

Predigtreihe Reiseberichte (Apostelgeschichte (V))

Gottesdienst am 26.07.2020

Andreas Fehler, Pastor FeG Bonn

Predigttext: Apostelgeschichte 10
Thema: Revolution von oben – die Bekehrung des Petrus und des
 Kornelius

Petrus ist unterwegs. Er zog überall im Land umher (Apg 9,32). Lydda und Joppe werden genannt. Er hat sich Krankheit und Tod gestellt. Wunder sind geschehen. Er ist aber auch mental in Bewegung. Denn er hat Quartier bei einem Gerber Simon bezogen. Offensichtlich wurde Petrus auf die ungeheure Vision und Herausforderung, zu einem Heiden zu gehen, vorbereitet.

Petrus hat von Jesus den Schlüssel fürs Himmelreich erhalten. Den hat er bei den Juden genutzt (Kapitel 2), bei den Samaritanern (8,14ff) und jetzt exemplarisch bei den Heiden.

Dieses Ereignis wird uns in der Apostelgeschichte zweimal berichtet. Einmal von Lukas und dann von Petrus, der in Jerusalem von den Ereignissen berichtet.

1. **Kornelius in Cäsarea**

Cäsarea war eine Garnisonsstadt, die nach Augustus Caesar benannt worden war. Die Abteilung bestand aus ca. 600 Soldaten. Der Hauptmann Kornelius wäre in unseren Kategorien einem Major gleichzusetzen.

Obwohl er nicht zum jüdischen Volk gehörte, war er gottesfürchtig. Und doch war er ein Heide. Wir können uns nur schwerlich vorstellen, wie unüberbrückbar Heiden und Juden sich gegenüberstanden.

Israel hatte die Lehre von der Erwählung in eine Exklusivität verwandelt, die mit Stolz gepaart auf alle anderen herabschaute (Rassismus).

Dieses rassistische Vorurteil musste überwunden werden, damit es wirklich EINE Gemeinde Jesu werden konnte.

Joppe, das war der Ort, wo Jonas dem Befehl Gottes ausweichen wollte, indem er ein Schiff nach Spanien buchte. Kornelius und später Petrus aber gehorchten. Kornelius war es gewohnt, Befehle zu erteilen. Hier gehorcht er dem Engel und lässt Leute in das etwa 50 Km entfernte Joppe reisen, um Petrus zu holen.

2. **Petrus in Joppe**

Wie kann es Gott gelingen, die ethnische Intoleranz des Petrus zu überwinden. Welche Bekehrung war dramatischer, die des Kornelius oder die des Petrus?

Petrus hat Hunger. Der Duft des zubereiteten Essens erreicht ihn. Er gerät in Verzückung. Das was Petrus sieht, muss in ihm als orthodoxem Juden Ekel hervorrufen.

Der Erscheinung verwirrt Petrus. Doch diese Erscheinung ist nur die Vorbereitung darauf, dass Petrus seinen Rassismus über Bord wirft. Petrus erhält noch einmal durch den Heiligen Geist die Aufforderung Gottes, die drei Gesandten des Kornelius nicht

abzuweisen, mit ihnen zu gehen, nicht zu zweifeln, weil sie vom Heiligen Geist gesandt sind.

Es scheint so, dass Petrus die heidnischen Gesandten des Kornelius bei sich bzw. bei seinem Gastgeber beherbergt hat.

Exkurs: Vom Reden Gottes

Gott redet mit Kornelius und Petrus. Erst gemeinsam machen die beiden Vision Sinn. Kornelius hat Engelbesuch. Während er seine Boten aussendet, hat Petrus eine Vision, die ihn auf den Besuch vorbereitet. Als sich die Boten des Kornelius nähern, sagt Gott ihm, dass er ohne Bedenken mit ihnen gehen kann. Als Petrus den Boten begegnet, erklären sie ihm, warum sie gekommen sind.

Sehr oft spricht Gott nicht nur mit einer Person, sondern mit mehreren. Und erst gemeinsam wird daraus ein verständliches Bild.

3. Petrus bei Kornelius

Petrus lehnt die zwei Extreme ab. Er lässt sich weder als „göttlich“ verehren noch verachtet er Kornelius weiter als „Hund“.

Kornelius darf als Heide Christ werden, aber seine eigene Gerechtigkeit reicht nicht aus. Es geht nicht um Gleichheit der Religionen, sondern der Nationen.

Die Predigt des Petrus bezeugt das Leben und den Dienst Jesu. Er war gesalbt – im Gegensatz zu den Königen, die mit Öl gesalbt waren – mit dem Heiligen Geist und dessen Kraft, die größer war als alle Mächte des Teufels.

Petrus deutet den Tod Jesu theologisch. Indem er vom Holz und nicht vom Kreuz spricht, macht er deutlich, dass Jesus den Fluch von unserem Leben auf sich genommen hat (5. Mose 21,22f; Gal 3,10ff; 1. Petrus 2,24).

Und dann schildert Petrus die leibhaftige Auferstehung Jesu. Und bezeugt die Zeugen des auferstandenen Jesus.

Der Heilige Geist nimmt Besitz von den Zuhörern der Predigt, sie nehmen das Wort an, glauben und werden vom Heiligen Geist erfüllt.

Wenn Gott die Heiden annimmt, dann muss die Gemeinde dies auch tun. Wenn Gott sie im Heiligen Geist tauft, dann darf ihnen das äußere Zeichen der Wassertaufe nicht verwehrt werden. Taufe im Heiligen Geist – Empfang des Heiligen Geistes – und das äußere Zeichen der Wassertaufe, das Bekenntnis Gottes und des Täuflings vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt gehören inhaltlich und zeitlich zusammen. Ist in Apg 2,38 Bekehrung und Taufe Voraussetzung für den Empfang des Heiligen Geistes, so ist hier der Empfang des Heiligen Geistes Voraussetzung für die Wassertaufe.

Das folgende Kapitel, in dem Petrus sich in Jerusalem bei den Judenchristen rechtfertigen muss, dass er Heiden getauft hat, zeigt, wie sehr dies für die judenchristlich geprägte Gemeinde eine mentale Herausforderung war.

Anregungen für das Gespräch in Kleingruppen und/ oder zum Nachdenken

- Berichtet einander von Erfahrungen, bei dem das Reden Gottes zu Dir von anderen bestätigt werden musste!
- Gott gedenkt der Gebete und Almosen des Kornelius (Vers 4). Inwiefern ist Frömmigkeit ein Vor- und/ oder ein Nachteil auf dem Weg zum Glauben an Jesus Christus?
- Damals war die Grenze das Heidentum, das Nicht-Judentum. Was sind unsere kulturellen Grenzen heute?
- Welche Bedeutung hat die Zungenrede heute für unsere Frömmigkeit?
- Wie gehören Geist- und Wassertaufe zusammen?